



TUTTI

INFORMATIONEN AUS DEM SCHAFFHAUSER DRATORIENCHOR

NR. 1, JUNI 1995

Körper als Instrument

Im Stimmbildungskurs mit Brigitta Dardel haben wir unseren Körper als ein vielseitiges Instrument kennengelernt, dem sich Töne ungeahnter Qualität und Klangfülle entlocken lassen mit Hilfe gezielter Muskelarbeit und innerer Vorstellungskraft.

Wie soll das zugehen?

Bevor ich meine Muskeln gezielt einsetzen kann, muss ich sie spüren. Also dehne und räkle ich mich, lasse die Luft bei jeder Muskelspannung automatisch ein- und im lauten Gähnen wieder ausströmen. Und nun kann's losgehen:

Zuerst sollen die Resonanzräume in Becken, Brust und Kopf geöffnet werden. Ich setze mich aufrecht auf den vorderen Drittel meines Stuhles und beginne mit einem bauchigen „Hin und Her“ mein Becken im Halbkreis nach hinten zu schwenken, wobei die Klangspitze am tiefsten Punkt der Kurve erreicht ist.

Wer Angst hat, sich richtig in die Kurve zu legen, darf sich zur Sicherheit eine Gummigurte um die Hüfte binden. Die so erzeugten Bauchtöne sind der Geräuschkulisse eines Autorennens täuschend ähnlich.

Im Brustresonanzbereich warten weitere Überraschungen. Hatte ich bisher geglaubt, der Brustkorb sei ein festgefügtes Gerippe, so lerne ich jetzt, dass sich die Rippenbogen unter dem Schulterblatt einzeln ausfahren lassen wie etwa die Laderampe eines Camions. Gleicherweise lässt sich mit einer grossen kreisenden Armbewegung rückwärts das rechte oder linke Schulterblatt nach hinten klappen. Der vorher engbrüstige Ton steigert sich dabei zu einem gewaltigen Crescendo.

Sollten jetzt auf meinem Muskelaufbereitungstrip die ersten Krampf-Symptome einsetzen, so kann ich zur Entspannung auf federnden Knien zu hüpfen beginnen und dabei Brustkorb und Zwerchfell lockerhüpfend auf und ab schü-hü-hü-hütteln. So löst sich die Verkrampfung, oder verlagert sich zumindest in die Waden.

Nun wandere ich halsaufwärts zu den Stimmräumen des Kopfes. Dabei umgehe ich tunlichst Kehlkopf und Stimmbänder. Als stimmgebildeter Mensch weiss ich, dass ich aus jedem Körperteil heraus singen darf, nur nicht aus Hals oder Kehlkopf.

Nasen-, Mund- und Stimmresonanz lassen sich eher mit Hilfe der Vorstellungskraft als mit Muskelkraft aufbereiten: Unterkiefer aushängen, Mundwinkel leicht nach unten ziehen, eine riesige Luftkugel im Mund einfangen, Augen strahlend weit öffnen - und jetzt ziehe ich den Ton aus dem aufgerichteten Nacken unter der Schädeldecke via Hinterkopf und Stimmhöhle vor mein inneres Auge - dabei Registermischung mit den unteren Resonanzräumen nicht vergessen, Zwerchfell in Staccato-Position leicht vibrierend - und mit innerer Vorstellungshilfe stecke ich mir noch dort, wo der Kiefer eingehängt, resp. ausgehängt ist, wie ein Fakir eine lange Schmucknadel quer durch beide Backen. Ganz einfach, nicht wahr? Und höre und staune - tief geerdet aus dem Becken sich aufschwingend bis zum Scheitelpunkt meines Hauptes* löst sich ein Ton so voll und hell! Wer hätte das gedacht, dass in unserem Chor so viele kleine Operndivas atecken?

Wer erfolgreich bis zu diesen Höhen der Gesangkunst aufgestiegen ist, darf als Krönung der harten Körperarbeit noch seinen inneren Glanzpunkt aufsuchen - jenen silbernen Faden, an dem die Töne aufgehängt und aus dem engen Raum meines Körpers hinausgetragen werden in metaphysische Weiten.

Ein herzliches Dankeschön unserer Lehrerin Brigitta Dardel, die uns kameradschaftlich, humorvoll und kompetent auf dieser Entdeckungsreise durch unseren Körper geführt hat. Es hat Spass gemacht!

Regula Küpfer

*in der Fachsprache: das Gummizug-Wirbelsäule-Gefühl

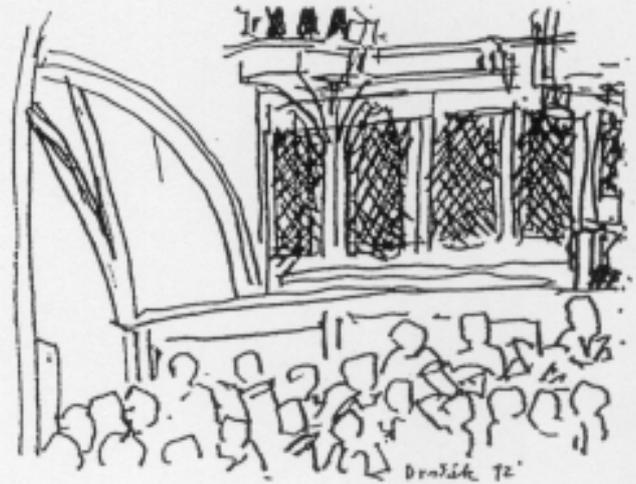
Stabat Mater dolorosa...

Gedanken zur Situation konzertanter Kirchenmusik in säkularisierter Zeit

von Wolfgang Mettler, musikalischer Leiter des Konstanzer Oratorienchores

(Auszug aus seinem Brief an Christian Sigg)

Karfreitagskonzert in Schaffhausen - ein Begriff. Frauen- und Männerchor, normalerweise getrennt existierend, finden sich unter der umsichtigen und dynamisch differenzierten Leitung von Hans Eberhard zum „Schaffhauser Oratorienchor“ zusammen. Vier glanzvolle Solisten vervollständigen den Vokalpart, „unsere“ Südwestdeutsche Philharmonie begleitet konzentriert in der zum Konzertsaal umgebauten „profanisierten“ St.-Johann-Kirche das „Stabat mater“ von Antonin Dvorak. Ein schweres, aber auch ein erfüllendes Werk. Der Autor verfolgt die Atmosphäre gespannt, er weiss aus eigener Erfahrung, was sich in den Gemütern der ca. 140 Mitwirkenden abspielt.



Gezeichnet von Christine Seiterle

Die Aufführung gelingt in doppelter Hinsicht: Die ausgefeilte Interpretation lässt trotz aller Trauer des Textinhalts Hoffnung spüren: „Amen, lass mich im Tod auf das Geschenk himmlischer Seligkeit hoffen!“ Eine sicher überraschende Wendung im vorwiegend Adagio bis Andante gehaltenen Werkcharakter. Die Sängerinnen und Sänger des Schaffhauser Oratorienchores sind konzentriert und mit starker innerer Anteilnahme am Werk. Das Publikum, immerhin ca. 1200 Personen, ist es genauso.

Kann unsere Kultur - die Kirchenmusik beider Konfessionen ist ihr bedeutendster Pfeiler! - bei zunehmender Säkularisierung überhaupt erhalten und den nächsten Generationen vermittelt werden? Manchmal zweifelt der Autor daran, dann hofft er wieder, dass sie zumindest als museales Glanzstück, als reizvolles Musik-Bonbon (Gregorianischer Choral heute!) unabhängig von ihren theologischen Inhalten konsumiert werden wird. Sie wird dann aber höchstens *respektiert* sein, *akzeptiert* ist sie dann längst nicht mehr.

„*Quo vadis, musica sacra?*“ möchte man fragen angesichts einer drohenden Rezeption dieser Werke ohne jeglichen religiös-theologischen Hintergrund. Oder: Wie lange noch wird es möglich sein, vor einer ausreichenden Zahl verstehender Zuhörer diese musikalischen Höchstwerte unserer abendländischen Kultur interpretieren und vermitteln zu können? Trösten wir uns: Noch ist ja genügend Publikum da, man hat manchmal sogar das Gefühl, es nähme zu. Es ist ja heute geradezu modern, sich mit Kirchenmusik zu konfrontieren. denken wir an die Gregorianik-Renaissance, die momentan in modischer Blüte steht.



sängerverein harmonie zürich

Eine Stimme zum Karfreitagskonzert

Die Aufführung des Stabat Mater von Antonin Dvorak ist zum grossen Erlebnis geworden. Die Kirche St. Johann stellte ihre hohe Qualität als Konzertraum unter Beweis. Ihr Chor und die Solisten haben Grosses geleistet. Herrn Hans Eberhard, Ihrem engagierten musikalischen Leiter, ein ehrliches Kompliment. Der Begeisterungsfunke ist auf uns Zuhörer übergelungen, ebenso die Ehrfurcht und das Staunen ob dieser einmaligen Musik.

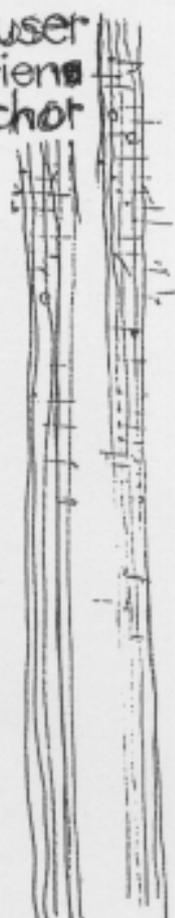
Lotty Hürlimann
Sängerverein Harmonie Zürich

LOGOS aus dem Wettbewerb

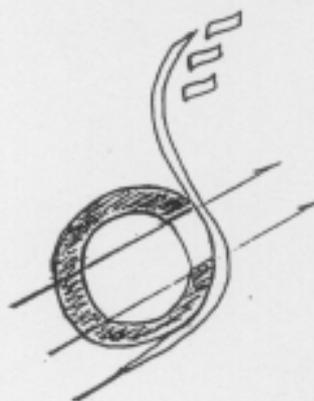
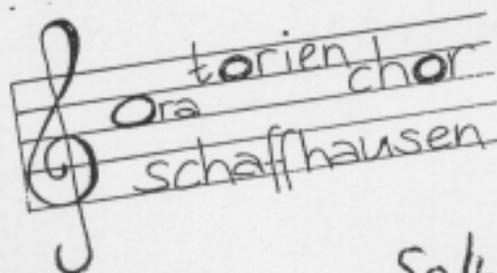
(eine Auswahl)

Präsident
Wulf Peter Eder
Musikalische Leitung
Beno Stadel

Schaffhauser
Oratorien-
chor



Oratorienchor
Schaffhausen



Schaffhauser
Oratorien
chor

SCHAFFHAUSER
ORATORIENCHOR

SCHAFFHAUSER ORATORIENCHOR

Öffentliches Singen am 1. Juli 1995 vor dem St. Johann

(Ra) Der Schaffhauser Oratorienchor tritt am 1. Juli mit einem bunten Strauss weltlicher Lieder vor die Schaffhauser Bevölkerung, quasi als Gründungsgeschenk des Oratorienchores und als Dank für die Treue der Schaffhauser zu den Karfreitagskonzerten.

Der Liedvortrag am St. Johann ist der „öffentliche“ Teil des Gründungsfestes. Anschliessend feiern die Chormitglieder zusammen mit Partnern und Familie auf einem Büsinger Bauernhof ein fröhliches Sommernachtsfest.

Es gelangt eine bunte Mischung weltlicher Lieder mit heiterem Inhalt zur Aufführung, mit Sätzen für Frauenchor, für Gemischtchor und für Männerchor. Die Sängerinnen und Sänger freuen sich, bei dieser Gelegenheit auch einmal heitere Chormusik bieten zu können, und sie entdecken vielleicht unter den Zuhörern viele vertraute Gesichter von Freunden, von Sympathisanten, von Gönnern oder von Passivmitgliedern.

Man muß die Musik
des Lebens hören.
Die meisten Menschen
hören nur
Dissonanzen.
(Theodor Fontane)

Eine Männerchor-Leihgabe im Museum zu Allerheiligen

Vor genau 20 Jahren - und damit am Schluss meiner Präsidentschaft - erhielt der Männerchor Schaffhausen ein unerwartetes Geschenk! Eine goldene IWC-Taschenuhr mit Widmung aus dem Nachlass von Dr.h.c. Hermann Suter kam wieder zurück an den Spender. Drei Fragen, die sich in diesem Zusammenhang stellen mögen, wollen wir hier kurz klären und beantworten:

1. Hermann Suter in Schaffhausen?
2. Eine goldene Uhr an Hermann Suter?
3. Wo ist die Uhr jetzt?

Hermann Suter in Schaffhausen

Nachdem der Männerchor Schaffhausen sich in einigem Unfrieden von seinem Direktor Edouard Surläuly getrennt hatte, konnte der junge Musiker Hermann Suter im November 1893 (als 11. Direktor seit Bestehen des Männerchors) mit der Leitung des Chores betraut werden. Mit Suter, der aus Laufenburg kam, schien Friede in dem Chor eingetreten zu sein. Mit Inbrunst gingen die Sänger ans Werk, und sie übten mit Suter „Die beiden Särge“ von Hegar. Und „so hörte man jeden Donnerstag Abend aus dem Kronensaale ein fürchterliches Schlachtgeschrei, als ob die Hunnen wieder im Lande wären“. Der Glockner auf dem Munot sei oft nahe dran gewesen, darob Sturm zu läuten!

1896 schien ein „Herzenswunsch“ Suters in Erfüllung gegangen zu sein: Zusammen mit der Konstanzer Regimentskapelle ertönte am Karfreitag im St. Johann Händels Messias. Der Erfolg dieses Konzertes und der Einklang im täglichen Chorleben hatten offenbar Folgen, die im nächsten Abschnitt kurz aufgezeigt werden. Mit Trauer mussten aber die Chormitglieder erleben, dass Suter 1902 von seinem Amt zurücktrat, um den Gemischten Chor Zürich zu übernehmen. Darüber monierte ein Sänger:

(...)

*„Uns eint mit ihm der Freundschaft Band...
Und alles das soll 'nogement'
Auf einmal haben jetzt ein End?!
S'ist uns Schaffhausern 'nünt mehr Neu's',
Dass z'Züri sägen: Alles Eus!
Dass's mit dem Suter auch so g'schieht,
Goh't aber über's Bohnenlied!“*

Eine goldene Uhr an Hermann Suter

Am Karfreitag 1896 (eben mit der Messias-Aufführung), und vielleicht bei der Nachfeier, überreichte der Präsident Hermann Suter eine goldene Uhr.

Wir zitieren die Beschreibung der IWC International Watch Co; H.E. Homberger AG, verfasst vom damaligen IWC-Mitarbeiter und Sängerfreund Hans Wanner, vom 1. November 1974:

„Taschenuhr IWC. Gold 18k. No. 134 369. Grösse 19lig. Gewicht 30gr. Verkauf: 18. Juli 1895, F[irm]ja Heizmann, Schaffhausen. Heutiger Preis für Taschenuhr mit gleichem Gewicht Fr. 2695.--. Sammlerwert dürfte kaum höher liegen!“



Eine Uhrkette.

Gewicht 36gr.

Kette selbst ist aus 18k, Federring und Kompass nur 14k.

Der heutige Schmelzwert beträgt ca Fr. 400.--.

Der Sammlerwert dürfte wesentlich höher liegen, je nach Interesse!“

In der Uhr ist folgende Widmung eingraviert:

„Seinem lieben Direktor Hermann Suter
Der Männerchor Schaffhausen Charfreitag
1896“

Es ist selbstverständlich jedem geneigten Leser freigestellt, sich selber Gedanken über solch fürstliche Präsenten an die Herren Chorleiter zu machen!



Wo ist die Uhr jetzt

Wie im Titel erwähnt, ist die Uhr nun im Museum zu Allerheiligen. Es gibt zwei Möglichkeiten, die Rechtmässigkeit dieser Leihgabe zu belegen: Entweder gab es erstens damals einen entsprechenden Vorstandsbeschluss, oder der seinerzeitige Präsident hat zweitens in seiner satzungsmässigen

bekannt, eigenwilligen Handlungsweise die Sache eigens durchgezogen.

Wie dem auch sei, datiert vom 31.12.1974 liegt ein Schreiben vom Museum zu Allerheiligen vor, worin folgendes zu lesen ist:

„Sie hatten die Freundlichkeit, dem Museum zu Allerheiligen die unten verzeichnete Leihgabe zu überreichen. Wir sprechen Ihnen dafür den verbindlichsten Dank aus und versichern Sie unserer ausgezeichneten Hochachtung.

Die Leihgabe ist mit Fr. 3000.-- versichert. Ein Rückzug ist jederzeit möglich. Mit freundlichen Grüßen, [Dr.] J. Zimmermann, Konservator der historischen Abteilung.

Betrifft: Goldene Taschenuhr gemäss beiliegender Beschreibung. Widmung: [s. oben].“

Und so ist also der Männerchor Schaffhausen (der ja weiter besteht, und nicht der Schaffhauser Oratorienchor) Besitzer einer goldenen IWC-Taschenuhr, die - wie man mir damals versicherte - der Schatzkammer des Museums einverleibt wurde. (Graue Wintertage eigenen sich zu einem Besuch dort!) Und nächstens wird unsere Leihgabe 100 Jahre alt. Was wird ihre Zukunft sein? „Ein Rückzug ist jederzeit möglich“ - ob unsere Nachfahren wohl einmal davon Gebrauch machen werden? Oder bleibt unsere Uhr für die nächsten 100 Jahre dort, wo sie zu Recht hingehört, im Schaffhauser Museum zu Allerheiligen?

Hans Peter Rohr

Quelle: [Friedolf Hanselmann,] Männerchor Schaffhausen 1826 - 1926. Schaffhausen, 1926.

Gespräche

„Wir können nicht mehr miteinander sprechen“, sagte Herr K. zu einem Manne. „Warum?“ fragte der erschrocken. „Ich bringe in Ihrer Gegenwart nichts Vernünftiges hervor“, beklagte sich Herr K. „Aber das macht mir doch nichts“, tröstete ihn der andere. - „Das glaube ich“, sagte Herr K. erbittert, „aber mir macht es etwas.“

Bertolt Brecht

Aus der Schule geplaudert.....

Chorschule für Männer



Auf die Ausschreibung der „Chorschule für Männer“ im Textheft des diesjährigen Karfreitagskonzertes und in der Tagespresse haben sich erfreulicherweise sieben singfreudige Männer gemeldet. Der Kurs läuft seit den Frühlingsferien.

Jeden Donnerstag Abend von 18.45 - 19.45 Uhr treffen wir uns zur „Einführung in das Chorsingen“. Im Fach Theorie lernen wir Notenlesen im Violin- und im Bassschlüssel, Erkennen und Singen von Intervallen, Aufbau von Dur- und Molltonleitern, Umsetzen von rhythmischen Notationen und „Singen vom Blatt“ anhand einfacher Beispiele. Selbstverständlich gehört jedesmal auch eine Portion Stimmbildung dazu: Atemführung, Töne von oben ansingen, gähnen, „Zähne zeigen“, ohne Druck singen, Vokale mit den Oberlippen führen und und und. Kurzum: Wir eignen uns all das an, was ein Chorsänger wissen muss, wenn seine Stimme zur Erbauung seiner selbst, der Chorgemeinschaft und des Publikums erklingen soll. - Aber was erzähl ich Euch das, Ihr wisst das ja alles!!!

Ich hoffe, dass es mir gelingt, einige meiner „Chorschüler“ zum Mitsingen in unserem Chor zu bewegen. Langfristig haben wir diesen Zuwachs vor allem auch an jüngeren Sängern dringend nötig. Ich glaube, dass die „Chorschule“ ein geeignetes Medium für die Mitgliederwerbung ist. Interessierte Leute können unverbindlich über ein Quartal testen, ob ihnen das Singen Freude bereitet. Sie werden danach überzeugt und engagiert in einen - hoffentlich unseren - Chor eintreten und sind mit der Materie schon ein bisschen vertraut. Und was für die Chorarbeit wichtig ist: Sie treten mit der Gewissheit ein, dass die Schulung in der allwöchentlichen Probenarbeit weitergeht und kein Sänger und keine Sängerin je ausgelernet ist!

Hans Eberhard

Die Teilnehmer der Chorschule:

Christoph Oechlin, Schaffhausen; Roman Fuchs, Schaffhausen; Beat Schrag, Beringen; Heinrich Haller, Flurlingen; Beat Schneider, Ramsen; Michael Herzog und Peter Volbert, Gailingen.



**Der nächste Winter
kommt bestimmt....**

Der Präsident hat das Wort:

Sechs Monate Oratorienchor - und schon Tradition?

Der Oratorienchor als Verein ist jetzt gerade 6 Monate alt. Wir sind ein ganz „junger“ Verein, haben noch keine eigene Tradition, und trotzdem sind wir durch den Frauen- und den Männerchor tief in der Tradition verwurzelt. Der junge Verein „Oratorienchor“ lebt also bereits aus der Tradition der beiden Chöre, die ihm Nahrung geben und damit Gelegenheit, seine eigene Tradition einmal nahtlos an diejenige des Frauen- und des Männerchors anzuschliessen.

Für die meisten von uns ist das Chorleben jetzt nicht anders als vorher, denn die Ziele des Oratorienchores sind ja auch die Ziele des Frauen- und des Männerchores. Die Aufführung des „Stabat Mater“ am diesjährigen Karfreitag hat als Gründungskonzert des Schaffhauser Oratorienchores der langen Reihe der traditionellen Schaffhauser Karfreitagskonzerte einen weiteren Glanzpunkt hinzugefügt.

So ist es im Moment müssig, die Frage nach einer „eigenen“ Identifikation des Oratorienchores als Verein zu stellen. Wichtig ist, dass sich jedes Chormitglied im „Dreigestirn“ unserer Vereine wohlfühlt und dass wir mit Freude und Einsatz weiterhin an unseren gemeinsamen Zielen und Veranstaltungen arbeiten.

Das Gründungsfest wird sicherlich das Zusammengehörigkeitsgefühl stärken, wird mithelfen, dass wir uns näher kennenlernen und dass vielleicht so etwas wie ein gemeinsames „Oratorienchor-Feeling“ anfängt zu wachsen.

Dieter Raske

Das kleine Interview... ... heute mit Barbara Jud

Barbara Jud, Alt, verheiratet, zwei Kinder, wohnhaft in Thayngen, befragt von Cornelia Kuster

CK: Seit wann bist Du im Schaffhauser Oratorienchor?

BJ: Seit dem Sommer 1993.

CK: Weshalb hast Du gerade unseren Chor ausgelesen?

BJ: Ich singe seit acht Jahren im Kirchenchor Thayngen. An einem kantonalen Cäcilientag lernte ich Hans Eberhard kennen. Diesen Sängerinnen erteilte er auch Stimmbildung. Diese Erfahrung und seine Arbeitsweise mit dem Chor haben mich sehr angesprochen. Nach dem Karfreitagskonzert 1993, dem Fauré Requiem, war ich tief beeindruckt, und mein Wunsch, anspruchsvollere Literatur kennenzulernen, wuchs. Bald war mein Entschluss gereift, diesem Chor beizutreten.

CK: Wie wurdest Du im Chor aufgenommen?

BJ: Die Aufnahme war herzlich. Da mit mir noch weitere neue Mitglieder in den Oratorienchor eintraten, war es ohnehin einfacher für mich. Wir stellten jedoch fest, dass es eigene Bereitschaft braucht, um Kontakte herzustellen.

CK: Beschäftigst Du Dich auch ausserhalb des Chores mit Musik?

BJ: Ja, ich spiele Altflöte und musiziere ab und zu in einem kleinen Ensemble. Ich habe die Barockmusik sehr gern, und wenn wir dann von einem Cembalo begleitet werden, wo wir privat oder in der Kirche unser Geübtes zum besten geben, ist das immer ein schönes Erlebnis. Wobei wir uns aber eher an leichten bis mittleren Stücken orientieren.

CK: Was waren für Dich die ersten Höhepunkte im Oratorienchor?

BJ: Natürlich ist das Konzert an sich der Höhepunkt. Jedoch der Weg, eine so grosse Aufgabe zu meistern, war für mich ebenso ein Erlebnis. Das Magnificat war mein erstes Konzert, und ich musste in Erfahrung bringen, ob ich fähig bin, die von diesem Werk geforderte Leistung zu erbringen.

CK: Hast Du daran gezweifelt?

BJ: Sicher war ich mir jedenfalls nicht, denn die Anforderungen im Oratorienchor sind doch um einiges höher als in unserem Kirchenchor. Diesem bin ich aber treu geblieben! Ich singe nach wie vor gerne mit und hoffe, dass diese Chöre am Leben bleiben. Ihre Aufgabe ist nicht, grosse Konzerte zu geben, vielmehr besteht ihr Wert darin, die Gottesdienste musikalisch mitzugestalten. Das erfüllt einem auch mit Freude und Dankbarkeit.

CK: Wie war Dein Eindruck von den Singwochenenden in Quarten und Schlattingen?

BJ: Ich fand sie beide geeignet und toll. Besonders gut hat mir gefallen, als die verschiedenen Stimmen gemischt wurden. Dass das Singwochenende extern stattfindet, erachte ich als eine Notwendigkeit, sind die Leute doch von Familie und Beruf losgelöst. Die km-Entfernung finde ich sekundär. Kürzere Reisezeit und ausgeruhte Sänger haben auch ihre Vorteile....

CK: Hast Du Wünsche den Chor bzw die Werkwahl betreffend?

BJ: Mit der Stimmbildung geht ein Wunsch, für mich persönlich und für den Chor, jetzt in Erfüllung. Ich bin hoffnungsvoll, meine Stimme dadurch verbessern zu können.

*Wir Vögel singen nicht egal;
Der singet laut, der andre leise,
Kauz nicht wie ich, ich nicht wie Nachtigall,
Ein jeder hat so seine Weise.*

Matthias Claudius

Die Werkauswahl ist in den Händen unseres Dirigenten sicher gut aufgehoben. Er weiss, welche Werke unser Chor bewältigen kann. Vielleicht könnte man zu einem späteren Zeitpunkt die Überlegung anstellen, ob wir für einmal etwas „Moderneres“ wagen sollten. Dabei würden wir gesanglich viel dazulernen und möglicherweise unser Publikum vergrössern!

Schön wäre es, wenn wir nur einmal aufgeführte Konzerte ein zweites Mal auswärts wiederholen könnten. Ob das finanziell machbar ist, steht allerdings auf einem anderen Blatt.

CK: Barbara, ich danke Dir herzlich für dieses Gespräch und hoffe, dass Du weiterhin viel Freude und Beglückung findest im Oratorienchor.

für männer



Traditionelle Ferienzusammenkunft des Männerchores

Besammlung: 18.00 Uhr an der Schiffllände Rheinfall beim Schlösschen Wörth.

Programm: Fahrt mit Mändli-Boot rheinabwärts bis zur Thurmündung und zurück nach Rheinau.

Gemütliches Einkehren im Rest. Hirschen oder Salmen.

Rückfahrt: Diejenigen daheimgebliebenen Frauen, die einen Abholdienst nach Rheinau machen könnten, melden sich bitte bei Sepp Eicher, Basadingen, Tel. 37'31'81.

P.S. Die Schifffahrt kostet pro Person Fr. 18.--, im Restaurant bestellen wir individuell.

950 Jahre Schaffhausen mit „Musica“ von Johannes Zentner

(Ra) Die Aufführung von Johannes Zentners „Musica“ stellte am 10. Juni 1995 den musikalischen Mittelpunkt beim Festakt im Münster anlässlich der 950-Jahrfeier der Stadt Schaffhausen dar, eine würdige Ehrung des Schaffhauser Musikers und langjährigen Direktors des Frauen- und des Männerchores.

Diese Aufführung wurde als Chorprojekt des kantonalen Chorverbandes unter der Leitung von Hans Eberhard durchgeführt. Die Sängerinnen und Sänger, zusammengewürfelt aus vielen verschiedenen Chören des Kantons Schaffhausen, boten ein gut vorbereitetes Werk und konnten mit einem homogenen Chorklang überzeugen.

Leider hat die heikle Münsterakustik dazu beigetragen, dass die unterstützenden Blechbläser den Chor stellenweise „zudeckten“. Den teilnehmenden Sängerinnen und Sängern des Frauen- und des Männerchores Schaffhausen sei für ihre Mitwirkung herzlich gedankt.

Der Männerchor wird an der nächsten GV sicher wieder einmal das Thema „Präsenz bei Männerchoranlässen“ auf die Traktandenliste setzen.

Wir gratulieren!

Frauenchorjubilarinnen 1995

Wir gratulieren den aktiven Sängern, die 1995 ein Chorjubiläum feiern können:

Annelies Schlatter	35 Jahre
Helen Gasser	30 Jahre
Helene Bieler	20 Jahre
Heidi Koch	20 Jahre
Cornelia Kuster	20 Jahre
Els Roy-Barandun	20 Jahre
Maya Sonderegger	20 Jahre
Ruth Hartmeier	15 Jahre
Beatrice Hanhart	10 Jahre



„Runde“ Geburtstage im Männerchor

Herzlichen Glückwunsch den Sängern, die 1995 einen runden oder halbrunden Geburtstag feiern können:

90 Jahre: Rudolf Hefti (Gönner)	01.04.05
80 Jahre: Alfred Semadeni (Passiv)	08.07.15
70 Jahre: Walter Melches	02.07.25
55 Jahre: Roland Tresch	28.07.40
40 Jahre: Peter Meier	29.08.55
Hans Eberhard	21.09.55

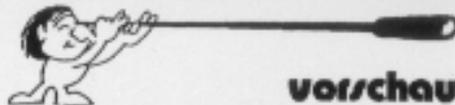
*Oft führ man gern aus seiner Haut,
Doch wie man forschend um sich schaut,
erblickt man ringsum lauter Häute,
in die zu fahren auch nicht freute.*

Eugen Roth

Der Vorstand des Oratorienchors

Dieter Raske	Präsident
Hans Eberhard	Dirigent
Cornelia Kuster	Vizepräsidentin, Präsidentin des Frauenchores
Heinz Leu	Präsident des Männerchores
Bea Regazzoni	Kassierin
Jacqueline Preisig	Sekretär, Aktuarin
Sepp Eicher	Chef des Geselligen
Fredi Koch	Bibliothekar
Ursula Schöttle	Chef des Personellen

- Im Frauenchor-Vorstand wird Cornelia Kuster unterstützt von Theres Bächtold und Anita Bühler.
- Im Männerchor-Vorstand stehen Hans Küpfer und Elmar Kuster Heinz Leu zur Seite.



vorschau

Wort und Musik im Advent 1995:

Am Sonntag, 3. Dezember, um 20.00 Uhr im Münster,

am Samstag, 9. Dezember, um 17.00 Uhr in Gächlingen

mit dem MCS-Kammerorchester:

G.F. Händel aus dem *Messias*:

- „Denn die Herrlichkeit Gottes, des Herrn“

- „Ehre sei Gott“

J.G. Rheinberger aus den *Adventmotetten*

op. 176:

- *Rorate coeli*

- zwei weitere Motetten

Generalversammlungen:

von Oratorien-, Frauen- und Männerchor

am Freitag, 12. Januar 1996

im Homerbergerhaus

Probenweekend:

Sa/So 30./31. März 1996 in Büsingen

Karfreitagskonzert 1996:

Donnerstag, 4. April, um 20.00 Uhr und

Freitag, 5. April, um 17.00 Uhr

mit dem Schaffhauser Sinfonieorchester

J.S. Bach: *Johannes-Passion*

Festakt 50 Jahre Internationale Bachgesellschaft

Samstag, 18. Mai

J.S. Bach: *Kantate BWV 79 Gott, der Herr, ist Sonn und Schild*

Projekt der Ev.-ref. Landeskirche:

Uraufführung eines Werks von Urs Pfister

Samstag, 14. Sept. in Stein am Rhein

Sonntag, 15. Sept. in Schleithem

Sonntag 22. Sept. im St. Johann

IMPRESSUM

Herausgeber: Schaffhauser Oratoriendor.

Redaktion: Dieter Raske, Ungarbühlstr. 31, Tel. 25 08 84,
Heinz Leu, Hochstr. 200, Tel. 24 68 04, und Jacqueline
Preisig, Bocksrietstr. 68d, Tel. 33 58 67, alle in
Schaffhausen.

Beiträge in dieser Nummer: Hans Eberhard, Lotty Hürlimann, Regula
Küpfer, Cornelia Kuster, Heinz Leu, Dieter Raske, Hans Peter
Rehr, Wolfgang Mettler.

Anlage: 500 Exemplare.

Druck: Er wurde ermöglicht dank freundlicher Unterstützung der SIG
Neuhäusern.

Gestaltung: Dieter Raske und Jacqueline Preisig.